

Gruss zum Sonntag, Osterpredigt für den Sonntag Rogate, 17.5.2020



Konrad Witz, Der wunderbare Fischzug vom Genfer Petrusaltar, 1444

Osterevangelium: Johannes 21,1-14: Der wunderbare Fischfang

Danach zeigte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias. Und er zeigte sich so: Simon Petrus und Thomas, der Zwilling (Didymus) genannt wird, und Natanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren beisammen. Simon Petrus sagt zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagen zu ihm: Wir kommen auch mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen ins Boot und fingen nichts in jener Nacht. Als es aber schon gegen Morgen ging, trat Jesus ans Ufer; die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war. Da sagt Jesus zu ihnen: Kinder, ihr habt wohl keinen Fisch zum Essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagt zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet einen guten Fang machen. Da warfen sie es aus, und vor lauter Fischen vermochten sie es nicht mehr einzuziehen. Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr. Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, legte er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser. Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Ufer entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie nun an Land kamen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf liegen und Brot. Jesus sagt zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da stieg Simon Petrus aus dem Wasser und zog das Netz an Land, voll von grossen Fischen, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, riss das Netz nicht. Jesus

sagt zu ihnen: Kommt, nehmt das Morgenmahl ein! Keiner von den Jüngern aber wagte ihn auszuforschen: Wer bist du? Sie wussten ja, dass es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso den Fisch. Das war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern zeigte, seit er von den Toten auferweckt worden war.

Liebe Gemeinde in der Osterzeit

Konrad Witz (um 1400-1446) war ein oberdeutscher Maler in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit den beiden Konzilen von Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1449). Er wurde wahrscheinlich in Rottweil geboren und starb in Basel. Von seinen Werken sind nur die seiner letzten 12 Lebensjahre bekannt. Das Gemälde «Der wunderbare Fischzug» ist auf das Jahr 1444 datiert. In diesem Bild verlegt der Maler die Szenerie des Sees von Tiberias (See Genezareth) in die genau abgebildete Landschaft des Genfersees mit dem Berg Le Môle und dem Petit Salève, dem Genfer Hausberg, im Hintergrund. Es ist die erste genau bestimmte Landschaftsdarstellung der europäischen Malerei.

In jener Nacht fingen sie nichts ... Gemeinsam sind die Jünger an ihre Arbeit gegangen, die Zeit zum Fischen war günstig. Sie sind gegangen in der Freiheit seines Wortes: Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden. (Joh 4,34) Sie sind gegangen in der Macht ihrer Ohnmacht: Getrennt von mir könnt ihr nichts tun. (15,5) Sie sind gegangen in der Gewissheit: Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. (20,21) Die Zeit zum Fischen war günstig, doch in jener Nacht mühten sich die Jünger umsonst.

Als es wieder Tag wird, steht der am Ufer, den sie aus dem Blick verloren haben. Sie sehen ihn, aber von ihrem Standpunkt aus können sie ihn nicht erkennen. Die Schritte aus der Nacht eigenen Mühens in den Gehorsam seines Wortes müssen jeden Tag neu gegangen werden. Die Schritte aus Erfolglosigkeit und Enttäuschung in das Staunen über die Macht seines Wortes müssen jeden Tag neu gewagt werden: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden! Da warfen sie das Netz aus und vermochten es nicht herauszuziehen wegen der Menge der Fische ...

Der Jünger, den Jesus liebt, erfasst, was hier vor sich geht. Er kann die Zeichen des Auferstandenen lesen: Es ist der Herr. Im glaubenden Wort des andern erkennt Petrus seine Distanz zu Jesus. Sofort gibt er alles auf, was ihn trennt und fernhält von seinem Herrn. Das glaubende Wort des andern lässt Petrus seine Blösse erkennen. Aber weder Schuld noch Scham können ihn daran hindern, spontan auf Jesus zuzugehen. Den Herrn nicht aus dem Auge verlieren, ihm begegnen wollen - das allein ist jetzt wichtig. Das Einbringen des grossen Fischfangs, die Arbeit mit den andern - all das wird jetzt belanglos für Petrus. Denn: es ist der Herr, der auf ihn wartet ...

Die anderen sechs Jünger schleppen das Netz zum Ufer. Auch sie sind geladen zum Morgenmahl. Auch sie sollen essen und sehen, wie gut der Herr ist. Und sie sollen mitbringen, was sie im Befolgen seines Wortes gefangen haben. Seine Gabe und ihre Arbeit fügen sich zum Zeichen des Morgenmahles, bei dem sie bekennen: Es ist der Herr. An der Art, wie er mit ihnen Gemeinschaft hält, erkennen sie den Auferstandenen wieder.

Petrus weiss nun, warum er seinem Herrn nicht nachfolgen konnte, als dessen Stunde gekommen war. Jetzt wird er ihm nachfolgen und sein Leben für ihn einsetzen. (13,36ff) Weil er Jesus liebt, kann er den anderen vorausgehen und das Netz mit den 153 grossen Fischen (153 = Summe von 1 bis 17) an Land ziehen, ohne dass es zerreisst. Weil er Jesus liebt, kann er tun, was den anderen unmöglich war. Weil er Jesus liebt, können die Menschen in der Kirche das Haus des Vaters entdecken, in dem es viele Wohnungen gibt. (14,2) Weil er Jesus liebt, ist seine Nachfolge ein Dienst an der Einheit für alle, die durch das Wort der Kirche an den Auferstandenen glauben. (17,20f) Er ist der Herr.

Mit herzlichen Grüssen und bhüet Sie Gott

Hans Peter Werren